

...au nach Sturz auf Intensivstation ● Mitarbeiter soll 500.000 € abgezweigt haben ●

Ex-Chauffeur klagt

der Hut

gerichtlich gegen die Kündigung vor.

„Unverletzte“ liegt auf Intensivstation

Ungemach droht den Verkehrsbetrieben auch von anderer Seite: Bereits am 15. Mai stürzte eine 75-Jährige im 13. A, als der Bus ruckartig anfuhr. Die Dame blieb bei dem Vorfall unverletzt – äußerlich. Wie der „Kurier“ berichtet, lag sie wenig später auf der Intensivstation im AKH: Rippenbrüche, Nierenversagen. Der Busfahrer ließ sich von der Dame aber noch rasch unterschreiben, dass sie unverletzt sei. Die Wiener Linien bedauern den Vorfall: „Die Frau gab an, keine Hilfe zu benötigen.“

wiener.stadtkrone@kronenzeitung.at

Bei den Wiener Linien brennt jetzt

Hat es System, dass manche Buslinien anscheinend öfter verspätet sind? Ja, sagt Thomas Wachter. Fünf Jahre ist er als Chauffeur hinter dem Steuer gesessen. Weil er Missstände zum Fahrplan aufzeigen wollte, sei er gekündigt worden – Wachter zieht vor Gericht. Und noch ein weiterer Mitarbeiter bereitet den Wiener Linien Kopfzerbrechen: Der Mann soll 500.000 € abgezweigt haben...

Er sitzt bereits seit 4. Mai in Untersuchungshaft! In den vergangenen sieben Jahren soll knapp eine halbe Million Euro aus dem Marketingbudget der Wiener Linien auf ein privates Konto nach Niederösterreich geflossen sein. Laut „Die Presse“ dürfte der Verdächtige dafür die Unterschrift seines Chefs gefälscht haben. Aufgeflogen ist der Fall erst, nachdem die Bank wegen des Verdachts der Geldwäsche Anzeige erstattete.

Zurück zum gefeuerten Busfahrer Thomas Wachter: Er nennt als Beispiel für das Fahrplan-Dilemma seine frühere Stammlinie, den 48 A. Die Strecke führt vom Renner-Ring zur Baumgartner Höhe. Fahrzeit laut Plan: 25 Minuten. „Es gibt hier 21 Haltestellen, 21 Am-

peln, 21 Schutzwege. Sofern man alle Tempolimits, die Straßenverkehrsordnung sowie die Ruhezeiten einhält, geht sich das einfach nicht aus“, sagt der Chauffeur.

VON ALEX SCHÖNHERR

der auch Verspätungsprotokolle angelegt hat.

„Das ist im Regelfall zu schaffen, selbst wenn auf Teilstrecken die Fahrpläne ambitioniert sein können“, kontert der Unternehmenssprecher Dominik Gries. Zu Stoßzeiten seien die Intervalle bewusst länger, an den Endhaltestellen gebe es Ausgleichsminuten. Druck auf die Lenker, um Rückstände aufzuholen, werde keiner ausgeübt. Wachter sieht das anders – mit seinem Anwalt Johannes Bügler geht er nun



Foto: Martin A. Jochl

Buslenker Thomas Wachter (li., mit Anwalt Johannes Bügler) klagt